

Nachruf auf den Hochgebirgsforscher Wilhelm Lauer

1.2.1923 - 24.7.2007

Am 24.7.2007 verstarb unser international hoch geschätzter Kollege, der Geograph und Hochgebirgsforscher Wilhelm Lauer, nach einem langen und erfüllten Forscherleben. Lauer studierte ab 1945 an der Universität Bonn die Fächer Geographie, Meteorologie, Botanik, Geologie, Geschichte, Ethnologie und Latein. Dort wurde er bereits früh durch seinen Lehrer Carl Troll in seinem Interesse für die geoökologisch ausgerichtete Hochgebirgsforschung geprägt. Troll promovierte ihn 1950 mit der wegweisenden Dissertationsschrift über die „*Humiden und ariden Jahreszeiten in Afrika und Südamerika und ihre Beziehung zu den Vegetationsgürteln*“. 1951 wechselte Lauer auf eine feste Assistentenstelle zu Oskar Schmieder nach Kiel. 1953 trat er eine einjährige Reise nach El Salvador an, die dort angefangenen Forschungsarbeiten mündeten 1955 in eine Habilitation zum Thema „*Vegetation, Landnutzung und Agrarpotential in El Salvador*“. Bereits im Folgejahr konnte er eine Professur an der chilenischen Universidad Austral de Chile in Valdivia bekleiden, wo er das Geographische Institut aufbaute. Lauer kehrte 1958 auf eine Professur in Kiel zurück, doch schon 1961 folgte er zunächst als Vertreter, 1962 als ordentlicher Professor einem Ruf nach Marburg auf den Lehrstuhl für Geographie. Vier Jahre später (1966) nahm er den Ruf an die Universität Bonn als Nachfolger auf den Lehrstuhl von Carl Troll an, den er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1988 inne hatte.

Wissenschaftlich folgte Wilhelm Lauer der Tradition Carl Trolls, dessen Konzept dem ganzheitlichen Ansatz von Alexander von Humboldt entsprang. Lauer baute die vergleichende Hochgebirgsforschung in Bonn weiter aus, wobei er seine eigenen Forschungsaktivitäten zunehmend auf den Vergleich der süd- und mittelamerikanischen Hochgebirgstropen ausrichtete. Aufgrund seiner hervorragenden Kenntnis der mittel- und südamerikanischen Hochlands, aber auch seines breiten wissenschaftlichen Interesses über die engen Fachgrenzen hinaus wurde er zum Sprecher des interdisziplinären, deutsch-mexikanischen Mexiko-Projekts (Schwerpunktprogramm) der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG zur Hochgebirgs-Regionalforschung im Becken von Puebla-Tlaxcala (Beginn 1964) gewählt. Weitere langjährige Forschungen mit Schwerpunkten in den Hochanden Boliviens (ab 1981 interdisziplinäres Bündel-Projekt „*Kallawaya Bergbevölkerung und Ökosysteme*“) und Ecuadors folgten bis über seine Emeritierung hinaus. Zahlreiche Arbeiten vor allem zur Geoökologie, Klima- und Vegetationsgeographie der Anden zeugen von seiner großen Schaffenskraft. In Rahmen dieser Arbeiten entwickelte Lauer auch seine viel zitierte Theorie des doppelten Kondensationsniveaus in tropischen Hochgebirgen.

Neben seiner universitären Stellung engagierte sich Wilhelm Lauer in zahlreichen Institutionen der Hochgebirgs- und Lateinamerikaforschung. 1965 gründete er gemeinsam mit anderen Lateinamerikaforschern beispielsweise die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung (ADLAF) als wichtige interdisziplinäre Einrichtung. Die Commission on High Mountain Geoecology der IGU (International Geographical Union) bestimmte Wilhelm Lauer in den Jahren 1980-1984 als Chairman der Subcommission on Tropical High Mountains. 1981 wurde er zum Mitglied in die Arbeitsgemeinschaft vergleichende Hochgebirgsforschung in München gewählt. Ab 1981 war er als korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in der Kommission für Geomorphologie tätig. 1987 wurde er als Mitglied in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina berufen. Am engsten war Lauer jedoch mit der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur verbunden, in die er 1970 als ordentliches Mitglied der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse aufgenommen wurde. Hier übernahm er 1975 die Leitung der Kommission für Erdwissenschaftliche Forschung, die er prägend über seine Emeritierung hinaus bis 1999 fortsetzte. An der Universität Bonn konnte er durch ein

akademiegefördertes Langfristvorhaben zum Thema: "*Dreidimensionale Landschaftsgliederung der tropischen Hochgebirge*" seine Forschungsarbeiten in Ecuador und den ökosystemaren Vergleich der lateinamerikanischen Hochlandtropen bis ins Jahr 2001 aktiv fortführen und erfolgreich abschließen.

Neben der Hochgebirgsforschung hat sich Wilhelm Lauer vielfältig um Forschung, Lehre und Wissenschaftsverwaltung verdient gemacht. Davon zeugen die große Zahl seiner Schüler und auch zahlreiche Ehrungen wie beispielsweise die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Auch über seinen Tod hinaus beteiligt sich Wilhelm Lauer in vorbildlicher Weise an der Weiterentwicklung der Hochgebirgsforschung durch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit Hilfe der aus Nachlassmitteln gegründeten Wilhelm-Lauer-Stiftung der Akademie der Wissenschaft und der Literatur (Mainz). Mit Wilhelm Lauer verliert die deutsche Hochgebirgsforschung einen ihrer herausragendsten Vertreter.

Jörg und Astrid Bendix
Marburg, im Dezember 2008